

Akkreditierungsbericht

Erstmaliges Akkreditierungsverfahren an der

Beuth Hochschule für Technik Berlin
„Energie- und Ressourceneffizienz“ (M.Eng.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 25. März 2013

Eingang der Selbstdokumentation: 15. Juli 2014

Datum der Vor-Ort-Begehung: 26./27. März 2015

Fachausschuss: Ingenieurwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Ulf Schöne

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 29. Juni 2015

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Tina Agsten**, Studium „Technologiemanagement“ (M.Sc.) an der Universität Stuttgart
- **Prof. Dr. Stefan Gäth**, Professur für Abfall- und Ressourcenmanagement, Justus-Liebig Universität Gießen, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement
- **Dr.-Ing. Sven Grieger**, Manager WEEE Services, European Advanced Recycling Network, EARN Elektroaltgeräte Service GmbH Goslar
- **Prof. Dr.-Ing. Hans-Friedrich Hinrichs**, Dekan des Fachbereichs Energie, SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft
- **Prof. Dr. rer. nat. Liselotte Schebek**, Leiterin FG Stoffstrommanagement und Ressourcenwirtschaft, TU Darmstadt
- **Prof. Dr. rer. nat. Oliver Kornadt**, Leiter des Fachgebiets Bauphysik und Energetische Gebäudeoptimierung, Universität Kaiserslautern

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens	1
II	Ausgangslage	4
1	Kurzportrait der Hochschule	4
2	Einbettung des Studiengangs.....	4
III	Darstellung und Bewertung.....	5
1	Ziele.....	5
1.1	Ziele der Institutionen, übergeordnete Ziele.....	5
1.2	Qualifikationsziele des Studiengangs.....	6
2	Konzept.....	9
2.1	Studiengangsaufbau.....	9
2.2	Lernkontext.....	11
2.3	Zugangsvoraussetzungen.....	12
3	Implementierung.....	13
3.1	Ressourcen.....	13
3.2	Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation	14
3.3	Prüfungssystem	14
3.4	Transparenz und Dokumentation	15
3.5	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	16
4	Qualitätsmanagement	16
5	Resümee: Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.03.2013.....	18
6	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	19
IV	Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN	20

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Beuth Hochschule für Technik Berlin kann auf eine fast zweihundertjährige Geschichte zurückblicken, die mit Gründung einer Gärtnerlehranstalt 1823 ihren Anfang nahm. Ihr jetziges Profil als vor allem technisch-naturwissenschaftliche Hochschule wurde durch den Zusammenschluss mehrerer Ingenieurschulen zur Technischen Fachhochschule Berlin in den siebziger Jahren geprägt. Mit ihrer Umbenennung zieht sie jetzt auch nach außen deutlich erkennbar eine Verbindungslinie zu Christian Peter Wilhelm Beuth und knüpft so selbstbewusst an eine humanistische Berliner Bildungstradition an.

Die Beuth Hochschule gliedert sich in acht Fachbereiche und ein Fernstudieninstitut. An diesen Einrichtungen studieren mehr als 11.000 Studierende, die aus einem breiten Spektrum an technischen Studiengängen auswählen können. Studiengänge aus den Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, den Naturwissenschaften und der Architektur komplettieren das Bild. An der Beuth Hochschule sind 291 Professoren tätig, die in der Lehre von 520 Lehrbeauftragten unterstützt werden. Die Hochschule ist in eine Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen eingebunden und pflegt vielfältige Partnerschaften mit der Industrie und der Wirtschaft.

2 Einbettung des Studiengangs

Der weiterbildende berufsbegleitende Masterstudiengang „Energie- und Ressourceneffizienz“ führt über 5 Semester berufsbegleitend zum Abschluss Master of Engineering. Dabei werden von den Studierenden 90 ECTS-Punkte erworben. Für den Studiengang werden Studiengebühren in Höhe von 1.980 Euro pro Semester erhoben. Die Einführung erfolgte zum Wintersemester 2013/14.

Der Studiengang wird vom Fernstudieninstitut (FSI) der Beuth Hochschule in Kooperation mit den Fachbereichen IV (Architektur und Gebäudetechnik) und VIII (Maschinenbau, Veranstaltungstechnik, Verfahrenstechnik) angeboten. Er ist fachwissenschaftlich den Ingenieurwissenschaften zuzuordnen.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

1.1 Ziele der Institutionen, übergeordnete Ziele

1.1.1 Ziele der Hochschule

Die Beuth Hochschule für Technik Berlin hat eine lange Tradition in der Ausbildung in technischen Studiengängen. Die Einbindung der Institution in die Region Berlin/Brandenburg ist für die Hochschule zentral. Gleichzeitig beansprucht die Hochschule für sich jedoch auch, für den nationalen Arbeitsmarkt auszubilden. Eine zurzeit im Aufbau begriffene stärkere Internationalisierung komplettiert dieses Bild.

Die anvisierten Tätigkeitsfelder der Absolventen der Beuth Hochschule sind auch auf die Bedürfnisse der ansässigen Unternehmen ausgerichtet. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen regionalen Unternehmen und der Hochschule statt, so dass die Anforderungen aus der Berufspraxis angemessen reflektiert werden (z.B. mit Vertretern kooperierender Unternehmen oder verschiedener Berufsverbände). Zusätzlich gestärkt wird das Angebot durch die Schaffung dualer Studiengänge, bei denen die Studierenden sowohl Zeit an der Hochschule als auch im Unternehmen verbringen.

Der vorliegende Studiengang wird vom Fernstudieninstitut (FSI) der Hochschule angeboten, welches organisatorisch als Zentraleinrichtung gemäß § 84 BerlHG in die Hochschule integriert ist und bereits 1983 eingerichtet wurde. Innerhalb der Hochschule hat das FSI die Aufgabe, „Angebote zur wissenschaftlichen und beruflichen Weiterbildung als Fern- und Onlinestudien für lebenslanges Lernen zu entwickeln“ (Selbstdokumentation, S. 12). Dabei finanziert das Fernstudieninstitut vor allem die Lehre aber auch Teile der Verwaltung mit den für die Fernstudiengänge erhobenen Studiengebühren. Das Hochschulpräsidium schließt mit dem Direktor des Fernstudieninstituts Zielvereinbarungen ab. Wesentlicher Bestandteil ist die Verpflichtung, dass sich die Studiengänge selbst tragen. Die Satzung für das FSI schreibt daher fest, dass das Lehrangebot nachfrageorientiert und marktgerecht sein muss (vergl. §4 der Satzung vom 14.04.2011).

Der hier zu behandelnden Studiengang spiegelt sowohl die allgemeinen Zielstellungen der Hochschule und als auch die spezifischen Zielstellungen des FSI wieder und fügt sich gut in die Gesamtstrategie ein.

1.1.2 Maßnahmen zur Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit

Die Beuth Hochschule verfolgt ihr Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit mit der Verankerung haupt- und nebenberuflicher Frauenbeauftragten sowie eines Frauenrates in ihrer Grundord-

nung und ihrem Leitbild. Sie ist bemüht, den Anteil der weiblichen Studierenden in den technischen Studiengängen von derzeit 20% zu erhöhen und Studierende aus dem Ausland besser zu integrieren (derzeit ca. 15% der Studierenden). Zu diesem Zweck ist das Mentoringprogramm „Tandem“ eingerichtet, durch das weibliche Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund durch erfahrene Kommilitonen im Studium begleitet werden. Für Studierende mit Kleinkindern ist ein Ruheraum vorhanden, zusätzlich wird eine Kinderbetreuung angeboten.

Ein eigener Förderverein, der „Verein zur Förderung ausländischer Studenten an der Beuth Hochschule für Technik“ e.V., will durch seine Arbeit ausländischen Studierenden das Studium an der Beuth Hochschule erleichtern. Eine „Beauftragte für internationale Studierende“, die in ihrer Arbeit von deutschen und internationalen Studierenden unterstützt wird, soll zur Erreichung dieses Ziels ebenfalls beitragen. Für Studierende mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen übernimmt eine entsprechende Beauftragte eine vergleichbare Beratungs- und Unterstützungsfunktion. Auch den Belangen und Bedürfnissen von Studierenden aus bildungsfernen Elternhäusern fühlt sich die Hochschule erkennbar verpflichtet. Für diese Studierenden-Gruppe werden regelmäßige Informationsveranstaltungen zu Finanzierungsmöglichkeiten angeboten. Daneben beteiligt die Hochschule sich an dem Netzwerk „Arbeiterkind.de“ und bemüht sich um Kontakte zu Trägern der Begabtenförderung. Der Aufbau von dualen Studienprogrammen hat dieselbe Zielrichtung.

1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

1.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Für den Studiengang sind 30 Studienplätze pro Kohorte vorgesehen, die Aufnahme erfolgt jährlich zum Wintersemester. Bei erhöhter Nachfrage können zusätzlich Züge eingerichtet werden. Für den Zugang zum Studiengang sind ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss im Umfang von 210 ECTS-Punkte sowie qualifizierte berufspraktische Erfahrung von mindestens einem Jahr Voraussetzung. Studierenden mit einem Erststudium im Umfang von weniger als 210 ECTS-Punkten wird von der Prüfungskommission die Belegung zusätzlicher Module auferlegt, so dass auch diese Studierende mit Abschluss des weiterbildenden Masterstudiengangs 300 ECTS-Punkte erworben haben.

Das Land Berlin erlaubt es nicht, für weiterbildende Studiengänge fachliche Zugangsvoraussetzungen zu definieren. Somit kann die Studierbarkeit trotz komplexer Vorauswahlverfahren insbesondere für nicht-technisch ausgebildete Studierende aufgrund eingeschränkter Vorkenntnisse eine Herausforderung darstellen. Die Hochschule bietet jedoch eine intensive persönliche und individualisierte Beratung, mit der Studieninteressenten ein realistisches Bild des Studiengangs im Hinblick auf inhaltliche und zeitliche Anforderungen vermittelt wird. Diese Beratung, bei der die Hochschule aktiv auf die Studieninteressenten zu geht und auch deren persönliche Rahmen-

bedingungen in Beratungsgesprächen berücksichtigt, trägt zu geringen Abbrecherquoten bei, die unter denen von Präsenzstudiengängen liegen. Darüber hinaus wurde von den Studierenden in den Gesprächen vor Ort über eine rege praktizierte Gruppenarbeit in den Lernphasen berichtet, wodurch individuelle Schwächen in technischen oder betriebswirtschaftlichen Grundlagenfächern durch gegenseitige Unterstützung behoben werden.

1.2.2 Gründe für die Einrichtung des Studiengangs

Das Thema Energie- und Ressourceneffizienz ist in den letzten 5 Jahren durch umfassende Leitinitiativen der EU Kommission und deren Umsetzung auf deutscher Ebene stark in das Bewusstsein der Unternehmen gedrungen. Dazu beigetragen haben auch die Politik der sogenannten Energiewende in Deutschland und die im letzten Jahrzehnt aufgekommene politische Diskussion zur Sicherheit der Rohstoffversorgung, die sich u.a. durch die Formulierung der deutschen Rohstoffpolitik und die Verabschiedung des deutschen Ressourceneffizienzprogramms manifestiert. Im Energiebereich sind sowohl produktseitig (Energieverbrauchsrelevante-Produktengesetz EVPG) als auch für den Aufbau eines systematischen Energiemanagements (DIN EN ISO 50001) entsprechende fachlichen Kompetenzen in Industrie und Gewerbe, aber auch in nichtproduzierenden Branchen bis hin zur öffentlichen Verwaltung erforderlich. Auch konkrete Umfragen und Untersuchungen an 40 Berliner Unternehmen im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Beuth Hochschule und der daraus ermittelte Bedarf für Absolventen für dieses Querschnittsthema mit Fokus auf Gebäude und Produktion zeigten im Vorfeld einen steigenden Bedarf an diesen Kompetenzen auf, welcher letztlich die Entwicklung dieses Studiengangs auslöste.

1.2.3 Vermittelte Kompetenzen

Die fachlichen und überfachlichen angestrebten Kompetenzen des Studiengangs sind in der Selbstdokumentation der Hochschule dargestellt. Unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus den Vor-Ort Gesprächen können die vermittelten Kompetenzen zusammenfassend wie folgt beschrieben werden:

Vor dem Hintergrund der genannten Zielstellungen und Zielgruppen vermittelt der Studiengang Kompetenzen an der Schnittstelle zwischen Management und Technik. Der Selbstbericht formuliert als übergreifendes Ziel die Vermittlung von „interdisziplinärem Wissen zur Lösung von Aufgaben in den Bereichen Energieeffizienz und nachhaltige Energieerzeugung“. Entsprechend liegt der fachliche Fokus des Studiengangs auf der Vermittlung von Wissen im Bereich Energie. Schwerpunkte werden hier gesetzt in den Themenfeldern Erneuerbare Energien, Energiemanagement in der Produktion sowie im Gebäudebereich. Grundlegende naturwissenschaftliche Kompetenzen erwerben die Studierenden hinsichtlich der Bilanzierung von Stoff- und Energieflüssen. Anwendungsorientierte ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen werden im Rahmen

mehrerer spezialisierter Module vermittelt, so zur Wärme- und Kältenutzung oder zur energetischen Bilanzierung von Gebäuden. Die Kompetenzen im Bereich des Managements umfassen betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen sowie die Anwendung konkreter Systeme des Umweltmanagements (EMAS und ISO 14001).

Überfachliche Kompetenzen sollen die Studierenden hinsichtlich Zeit- und Selbstlernkompetenz und der Fähigkeit zur Lösung komplexer Aufgaben erwerben. Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist gestützt auf die spezifischen didaktischen Mittel eines Fernlehrgangs und wird unterstützt durch Coaching-Angebote. Die Kompetenz zu wissenschaftlichem Arbeiten wird innerhalb der einzelnen Module insbesondere durch Gestaltung des Lehrmaterials mit Übungsaufgaben vermittelt. In drei Modulen umfasst dies auch die Anwendung bzw. Demonstration wissenschaftlicher Methoden im Rahmen von Laborübungen. Eine explizite Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen eines eigenen Moduls erfolgt bislang nicht.

1.2.4 Angestrebte berufliche Tätigkeitsfelder

Die Studieninhalte sind stark auf Energieeffizienz fokussiert und dies spiegelt sich im derzeitigen Personalbedarf bei Energieversorgern, technischen Überwachungsorganisationen, technischen Gebäudeausrüstern, Logistikunternehmen, Immobilienwirtschaft, im Facility Management sowie bei Anbietern von Dienstleistungen und Komponenten im Bereich erneuerbare Energien und Energiemanagement wider.

Folgende Berufsbilder sind für Absolventen dieses Fernstudiengangs relevant:

- Projektingenieur/ Projektleiter/Systemingenieur/ Berater für Energieeffizienz
- Projektingenieur/ Projektleiter/Systemingenieur/ Berater für erneuerbare Energien
- Energiemanagementbeauftragte, Energiemanager
- Vertriebsmitarbeiter für erneuerbare Energien
- Energieberater für Gebäude

1.2.5 Zielgruppe

Wie bereits dargestellt, kann die Hochschule auf Grund von Vorgaben des Landes die Zielgruppe fachlich nur bedingt einschränken. Die Gespräche mit den Studierenden haben jedoch gezeigt, dass diese sich gezielt mit den Inhalten der Module auseinandersetzen und dies als Motivation für ihre individuelle Studiengangwahl sahen. Dabei sind neben technisch ausgebildeten auch Studierende mit kaufmännischem Hintergrund immatrikuliert, welche gezielt eine Weiterqualifizierung mit technischem Hintergrund wünschen. Die ingenieurwissenschaftlich ausgebildeten Studierenden sehen in diesem Masterstudiengang eine sehr praxisorientierte Ergänzung zu den aus ihrer Sicht eher theoretischen Bachelorstudiengängen. Aus den Vor-Ort-Gesprächen wurde

deutlich, dass eine wesentliche Zielgruppe des Studiengangs solche Berufstätige darstellen, die sich im Rahmen ihres derzeitigen Tätigkeitsfelds bzw. für die Tätigkeit bei ihrem aktuellen Arbeitsgeber weiterbilden wollen und sich damit für ein erweitertes Tätigkeitsfeld und ggf. für Aufstiegsmöglichkeiten qualifizieren möchten.

Insgesamt stellt aus Sicht der Berufspraxis der Abschluss des Studiengangs Energie- und Ressourceneffizienz eine solide Befähigung zur Beschäftigung in der Wirtschaft bzw. in öffentlichen Einrichtungen dar. Er bildet eine umfassende Basis für ein breites Berufsfeld mit guten Perspektiven. Auch wenn die Themen in den Studienmodulen nicht immer vertiefend behandelt werden können, so werden die Absolventen mit diesem Masterstudiengang in die Lage versetzt, sich entsprechende vertiefende Kompetenzen anzueignen.

1.2.6 Persönlichkeitsentwicklung, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement

Die Beuth Hochschule bietet interessierten Studierenden gute Rahmenbedingungen für ein gesellschaftliches Engagement, beispielsweise als Mentor innerhalb des bereits genannten Mentoringprogramms. Im eigentlichen Studium wird die Persönlichkeitsentwicklung zu einem durch die oftmals kooperativen Lernformen (Arbeiten in Projektgruppen etc.) und zum anderen durch die diskursive Auseinandersetzung mit relevanten Themenstellungen gefördert.

1.2.7 Strukturvorgaben und Qualifikationsrahmen

Der Studiengang berücksichtigt die „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben“ der Kultusministerkonferenz und die Vorgaben des Berliner Hochschulgesetzes. Auch die Vorgaben des „Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse“ werden erfüllt. Der Studiengang verbindet fachliche und überfachliche Qualifikationen zu einer Gesamtqualifikation, die den Intentionen des Qualifikationsrahmens entspricht.

2 Konzept

2.1 Studiengangsaufbau

Der Regelstudienzeit für den Studiengang beträgt fünf Semester. Pro Semester sind 15 ECTS-Punkte vorgesehen. Im fünften Semester, in dem die Masterthesis angefertigt wird, werden 30 ECTS-Punkte (25 ECTS-Punkte Masterarbeit und 5 ECTS-Punkte Kolloquium) vergeben. Diese erhöhte Arbeitsbelastung im letzten Semester wird den Studierenden frühzeitig kommuniziert. Außerdem können die Studierenden den Zeitpunkt für die Masterarbeit selbst bestimmen und im Vorfeld mit der Vorbereitung der Thesis beginnen. Da größtenteils die Masterarbeit im eigenen Unternehmen geschrieben wird, entsteht eine organisatorische und zeitliche Entlastung des Studierenden.

Module haben eine feste Größe von 5 ECTS-Punkten. Das Curriculum besteht im Wesentlichen aus Pflichtmodulen, mit der Ausnahme eines Wahlpflichtmoduls im 4. Semester, das die Möglichkeit zu einer weiteren Spezialisierung („Energy Market, Economic Framework and Policy“, „Prozesssimulation“ oder „Project Management“) eröffnet. Kernpunkt des Curriculums ist eine breite ingenieurstechnische Ausbildung mit Fokus auf der Energieeffizienz in Gebäuden und in der Produktion. Versinnbildlicht wird diese doppelte Schwerpunktsetzung beispielsweise durch die Inkorporation der Module „Energetische Gebäudebilanzierung“ und „Energieeffizienz in der Produktion“ ausgedrückt. Hinzu kommen betriebswirtschaftliche („Investment and Financing“) und rechtliche („Rechtliche Rahmenbedingungen“) Inhalte, die in ihrem fachlichen Zuschnitt auf das übergeordnete Thema Bezug nehmen.

Ein Mobilitätsfenster oder Praxisphasen sind nicht vorgesehen, was dem Konzept des berufs begleitenden Studiengangs entspricht.

Wie bereits im Kapitel „Ziele“ dargestellt, soll der Studiengang Absolventen ausbilden, die eine entsprechende Kompetenz auf dem Gebiet der Energie- und Ressourceneffizienz nicht im weiteren Sinne sondern im engeren Sinne erhalten, nämlich in Bezug auf den effizienten Energieeinsatz. Deshalb sollte an dieser Stelle geprüft werden, ob der Titel des Studiengangs nicht hinsichtlich dieser Zielsetzung konkretisiert werden sollte. Wenn die Absicht besteht, den Ressourcenbegriff wie oben angemerkt zu deuten und dies auch nach außen kommuniziert wird, lässt sich der Studiengang inhaltlich nachvollziehen. Angesichts der Notwendigkeit der inhaltlichen Tiefe des Studiums bei gleichzeitig begrenztem Rahmen durch den quantitativen Umfang des Curriculums erscheint dies deutlich zielführender als der Versuch, den beiden eigenständigen Themenfeldern der Energie- und Ressourceneffizienz in einem Studiengang gerecht zu werden. In der vorliegenden Form kann durch die Zusammenstellung des Curriculums das Qualifikationsziel der Kompetenz des effizienten Energieeinsatzes jedenfalls sehr gut erreicht werden.

Das Curriculum entspricht dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Während der Praxisbezug sehr gut deutlich wird, bleibt allerdings noch etwas unscharf, in welchem Umfang die Studierenden Methoden des wissenschaftlichen Arbeiters erlernen. Auf dieser Qualifikationsebene sollen die Studenten die Fähigkeit besitzen, weitgehend selbstständig kleinere forschungsorientierte Projekte durchzuführen und komplexe Informationen wissenschaftlich auszuwerten. Dies gilt vor allem auch unter der Berücksichtigung, dass mit diesem Abschluss die Bewerbung für ein Promotionsvorhaben ermöglicht wird. Es sollte daher deutlicher ausgewiesen werden, an welchen Stellen die Studierenden Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens erwerben. Die Studierenden müssen in die Lage versetzt werden, auch bei unvollständiger oder begrenzter Information wissenschaftlich fundierte Entscheidungen fällen oder weitgehend selbstgesteuert eigenständige forschungs- oder anwendungsorientierte Projekte durchführen zu können. Es sollte daher geprüft werden, ob aktuelle Forschungsbezüge und die Ver-

mittlung wissenschaftlicher Methoden stärker im Curriculum implementiert werden können. Die während der Vor-Ort-Begehung mitgeteilte Bereitschaft der Programmverantwortlichen, die oben genannten Sachverhalte zu prüfen, wird von den Gutachtern begrüßt.

Der Studienplan ist inhaltlich und zeitlich sinnvoll aufgebaut und gewährleistet die Studierbarkeit. Da die Hochschule für einen ECTS-Punkt 30 Stunden Arbeitsbelastung ansetzt, ergibt sich für die Studierenden in den ersten vier Semestern eine Arbeitsbelastung von 450 Stunden pro Semester, die sie zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit leisten. Setzt man eine durchschnittliche berufliche Belastung von 1.800 Stunden im Jahr an, so kommt man auf eine Gesamtbelastung von 2.700 Stunden pro Jahr, was innerhalb des von ACQUIN für berufsbegleitende Studiengänge empfohlenen Rahmens liegt. Insgesamt sieht die Gutachtergruppe die Studierbarkeit als gegeben an, was sich auch aus den Gesprächen mit den Studierenden und der Programmverantwortlichen ergibt. Viele Studierende werden von ihrem Unternehmen unterstützt, teilweise auch durch Freistellungen. Lediglich 4 Studierende von 37 Studienanfängern haben bisher das Studium aus persönlichen Gründen abgebrochen, was für einen weiterbildenden Fernstudiengang eine verhältnismäßige geringe Quote ist.

2.2 Lernkontext

Die Studierbarkeit ist auch durch die Arbeitsteilung von FSI und den Fachbereichen IV und VIII gewährleistet. Die fachlichen Inhalte werden aus den Fachbereichen beigesteuert, die didaktische Kompetenz für die Fernlehre bringt das FSI ein. Das FSI hat bereits 1983 seine Arbeit aufgenommen und verfügt damit über eine mehr als 30 Jahre lange Erfahrung in diesem Bereich.

Der Studiengang ist als Online-Studiengang mit flankierenden Präsenzphasen konzipiert. Zum Kompetenzerwerb wird eine Fernstudiumdidaktik eingesetzt, die aus verschiedenen didaktischen Komponenten besteht. Dabei spielt die Didaktik der Erwachsenenbildung eine große Rolle, die in eine Fernstudiumdidaktik einfließen muss. Sie wird an der Hochschule über ein Blended-Learning-Konzept realisiert, das folgende Komponenten beinhaltet:

- Support zum angeleiteten Selbststudium durch das FSI mit Aussagen zu Lernbelastungen, Lernzielen, Übungsaufgaben, Roadmaps
- Einsendeaufgaben
- Learning Management System, ausgerüstet mit Online-Module, Online-Forum, Webmeeting, Chat, Gruppenarbeit.

Diese medial unterstützenden Lernangebote sind auf dem neusten Stand der Mediendidaktik.

Über das Lernmanagementsystem (LMS Moodle) der Beuth Hochschule erhalten alle Studierenden alle Informationen zentral. Jeder Kurs entspricht im betroffenen Studiengang in der Regel einem Modul. Darüber hinaus wird für jeden neuen Jahrgang für eine geeignete Studienplange-

staltung ein Organisationskurs eingerichtet, über welchen die Studierenden Zugriff auf allgemeine Informationen und Ankündigungen zum Studiengang erhalten.

Flankiert wird diese Informationsbereitstellung durch Semesterablaufpläne, durch das Modulhandbuch zum Studiengang und weitere informative Unterlagen. Wichtig dabei ist, dass ein Modulkurs nicht nur die Modulinhalte als Lerneinheiten beinhaltet, sondern auch weiteres ergänzendes Material, Übungsaufgaben, Termine und aufgezeichnete Webmeetings enthält, so dass der Studierende die Möglichkeit hat, z.B. die Webmeetings wiederholt zu rekapitulieren. Für die Studierenden entstehen so virtuelle Klassenräume, die sie im Semester begleiten.

Eine dreitägige Präsenzphase schließt das Semester ab, wobei für jedes Modul ein Präsenztag vorgesehen ist. An diesem Präsenztag finden auch Laborübungen statt. Der Umfang der Laborzeiten erscheint den Gutachtern jedoch recht kurz. Es sollte geprüft werden, ob die Laborzeiten während der Präsenzphase nicht ausgeweitet werden können, insbesondere, da das Labor eine gute und didaktisch hervorragend aufbereitete Ausstattung aufweist.

An den Präsenztagen werden auch die in der Regel 90-minütigen Klausuren geschrieben, mit denen die Module abgeschlossen werden. Pro Modul ist im Laufe des Semesters zusätzlich eine Einsendeaufgabe einzureichen, die bestanden werden muss. Diese Aufgabe stützt die Arbeit im virtuellen Klassenzimmer und dient den Studierenden als Lernkontrolle. Durch die zu erfüllende eigenständige Bearbeitung einer fachlichen Problemstellung in vorgegebener Zeit wird eine stärkere Kompetenzorientierung des Prüfungswesens ermöglicht. Den Besonderheiten eines Fernstudiums und den Anforderungen der Zielgruppe wird so Rechnung getragen. Aus didaktischen Gründen ist diese Form der Prüfungsorganisation zu begrüßen, auch wenn die Anzahl der Teilprüfungen erhöht ist.

Aus Sicht der Gutachter ist festzuhalten, dass es sich bei dem Studiengangskonzept insgesamt um ein zielführendes Angebot handelt, das die Absolventen mit einer berufsadäquaten Handlungskompetenz ausstattet. Die Anforderungen an einen Studiengang mit besonderem Profilspruch, in diesem Fall einen weiterbildenden Masterstudiengang, der berufsbegleitend im Fernstudium studiert wird, werden erfüllt.

2.3 Zugangsvoraussetzungen

Zu den Zugangsvoraussetzungen wurden bereits einige Anforderungen genannt. Sie entsprechen weitestgehend den üblichen Zulassungsvoraussetzungen für Masterstudiengänge an den Fachhochschulen und erscheinen insofern angemessen. Darüber hinaus werden die Bewerber in einem standardisierten Verfahren auch auf die besonderen Anforderungen und Belastungen eines berufsbegleitenden Fernstudiums hingewiesen.

Flankiert wird dieses Anforderungsprofil durch Eignungsprüfungen mit Hinweis auf beeinträchtigende Faktoren, die den Studienerfolg beeinflussen könnten. Diese Vorgehensweise, in Kombi-

nation mit der schon erwähnten intensiven Beratung der Studieninteressenten, erscheint den Gutachtern als ausreichend, um die Bewerber auf die Erschwernisse dieses Fernstudiengangs hinzuweisen.

Hinsichtlich der Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikation sind zunächst 210 ECTS-Punkte gefordert. Bachelorabsolventen mit 180 ECTS-Punkten können ebenfalls aufgenommen werden. Ihnen werden Online-Module auferlegt, um die fehlenden Kompetenzen erwerben zu können. In der Fernstudienberatung findet deshalb eine individuelle Beratung statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich außerhochschulische erworbene Kompetenzen im Umfang von bis zu 50% des Umfangs des Studiengangs anrechnen zu lassen (§ 38 RPO). Studienleistungen, die an anderen Hochschulen erbracht wurden, werden gemäß der Lissabon Konvention angerechnet (§ 39 RPO).

Das Auswahlverfahren erscheint plausibel, wobei zu beachten ist, dass das Land Berlin für weiterbildende Studiengänge keine fachspezifischen Zugangsvoraussetzungen erlaubt.

3 Implementierung

3.1 Ressourcen

Der Studiengang finanziert sich über die erhobenen Studiengebühren, allerdings erfolgt eine Vorfinanzierung durch die Hochschule. Die Lehre wird über Honorarverträge eingekauft. Etwas mehr als 50% der Lehre wird dabei von Dozenten der Hochschule erbracht, der Rest von Lehrbeauftragten. Die Lehre der Professoren wird in Nebentätigkeit erbracht und nicht auf das Deputat angerechnet, was zu einer erhöhten Arbeitsbelastung einzelner Personen führen kann.

Die befragten Studierenden kommen ausnahmslos aus einem Berufsumfeld, in dem Energieeffizienz eine wesentliche Rolle spielt. Durch diese besondere Vorbildung besteht eine hohe Erwartungshaltung an die Qualität der Lehre und die Kompetenz der Lehrenden in einem sehr praxisorientierten Studiengang. Ein Masterstudiengang erfordert eine entsprechende wissenschaftliche Ausrichtung, allerdings haben einige Dozenten formell keine durch Promotion ausgewiesene wissenschaftliche Befähigung. Jedoch werden nach Information des Fernstudieninstituts gerade solche Lehrbeauftragte mit umfassender Praxiserfahrung von den Studierenden sehr positiv bewertet. Auch in den Wirtschaftsunternehmen, aus denen die Lehrbeauftragten stammen, werden diese Themen auf wissenschaftlichem Niveau behandelt. Daher ist diese Dozentenauswahl aus Sicht der Berufspraxis nicht zu beanstanden. Die Hochschule könnte dennoch durch übergeordnete Verantwortlichkeiten für die Module durch Professoren die erforderliche wissenschaftliche Qualität sicherstellen, d.h. die Modulverantwortung sollte immer bei Professoren liegen und dies sollte in der Modulbeschreibung auch ausgewiesen sein.

Die aktuellen Sach- und Haushaltsmittel sind als ausreichend einzuschätzen und sichern die Erreichbarkeit der Ziele des Studiengangs. Die Gutachter konnten sich von einer guten laborativen Ausstattung der Fachbereiche überzeugen. Die finanzielle Ausstattung der Labore wurde als ausreichend angegeben. Es stehen genügend Lehrräume zur Verfügung, auch die sonstige Infrastruktur (Bibliothek, CIP-Pools) ist zufriedenstellend.

Die Beschreibungen in der Selbstdokumentation lassen den Schluss zu, dass die zentral zur Verfügung gestellten Angebote zur Weiterbildung bzw. Qualifizierung der Lehrenden ausreichend sind.

3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Das FSI ist Bestandteil aller strategischen Hochschulentscheidungen. Das Präsidium wird kontinuierlich über die Situation am FSI informiert. Die Zusammenarbeit zwischen dem FSI und den Fachbereichen wird als sehr gut bezeichnet, auch weil dadurch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen hergestellt wird. Ferner wird die Infrastruktur für eLearning als sehr gut beurteilt.

Ansprechpartner für alle zentralen Fragen des Studiengangs ist die Studiengangskoordinatorin, für fachliche Fragen der Fachkoordinator.

Der Kontakt zur Wirtschaft bzw. industriellen Praxis wird derzeit im Wesentlichen durch die Studierenden gewährleistet. Das FSI plant, in den kommenden Semestern einen Fachbeirat aus Vertretern der Wirtschaft einzurichten. Die Gutachter regen an, in diesem Fachbeirat die Studiengangsinhalte noch einmal in der Breite zu überprüfen und gegebenenfalls einzugrenzen.

Die Studierenden selbst haben die Möglichkeit, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Das geschieht aber aufgrund des Fernstudiums meistens über Kontakt mit den Lehrenden bzw. Studiengangsverantwortlichen. Eine direkte Beteiligung in studentischen Gremien bzw. als studentische Vertretung in Hochschulgremien ist aufgrund des Fernstudiums eher schwierig.

3.3 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem des Fernstudiengangs ist in der verabschiedeten und veröffentlichten Rahmenstudien- und Prüfungsordnung klar geregelt. Die Prüfungen sind am Ende des Semesters in einer Präsenzphase abzulegen. Dort werden die einzelnen Module in Form von Klausuren innerhalb weniger Tage abgeprüft. Dies ist sehr arbeitsintensiv für die Studierenden, wird aber aufgrund der Besonderheiten eines Fernstudiums von den Studierenden als angemessen bewertet. Während des Semesters müssen die Studierenden für jedes Modul Einsendeaufgaben, in Form von Haus- oder Gruppenarbeiten, absolvieren, was als didaktisch sinnvoll erachtet wird und den Kompetenzerwerb unterstützt.

Pro Modul dürfen die Prüfungen grundsätzlich zweimal wiederholt werden. Eine Wiederholung einer Prüfung ist erst dann wieder möglich, wenn das Modul regulär erneut angeboten wird,

d.h. nach zwei Semestern. Damit dies jedoch nicht studienzeitverlängernd wirkt, können laut Programmverantwortlichen Einzelfallentscheidungen getroffen werden und das entsprechende Modul auch im darauffolgenden Semester wiederholt werden. Falls die Notwendigkeit besteht, können Klausurtermine auch im Ausland, z.B. in der deutschen Botschaft angeboten werden.

Für den Studiengang ist anzumerken, dass die Rahmenstudien- und Prüfungsordnung der Beuth Hochschule in § 39 bei der Anrechnung von Studien- und Prüfungsleistungen die Regelungen der Lissabon Konvention beachtet und umsetzt. Die Regelungen des Nachteilsausgleichs sind in § 26 ausdrücklich und angemessen normiert.

3.4 Transparenz und Dokumentation

Die Ziele und Inhalte des Masterstudiengangs sowie die Modalitäten der Vergabe von Studienplätzen sind sowohl über die Website des Fernstudieninstituts sowie über die der Beuth Hochschule zugänglich. Die studiengangsrelevanten Dokumente wie Rahmenprüfungsordnung, Studien- und Prüfungsordnung, Studienablaufplan, Modulhandbuch, Transcript of Records, ein exemplarisches Zeugnis und Urkunde sowie Diploma Supplement liegen vor. Die Prüfungsordnungen wurden einer Rechtsprüfung unterzogen und sind verabschiedet. In Zukunft ist jedoch die relative ECTS-Note in das Abschlusszeugnis nachzutragen, sobald eine entsprechende Datengrundlage vorliegt – so wie dies bereits gängige Praxis an der Beuth Hochschule ist.

Das eingereichte Modulhandbuch weist noch Verbesserungsmöglichkeiten auf. In den Modulbeschreibungen sollten die Lernziele deutlicher kompetenzorientiert dargestellt werden. Die Literaturangaben sollten aktualisiert werden. Zusätzliche Angaben, die den Informationsgehalt der Modulbeschreibungen für die Studierenden erhöhen würden und daher anzuraten sind, wäre die Nennung der Modulverantwortlichen und Dozenten. Angesichts der heterogenen Studierendenschaft wäre auch von Vorteil, die Kompetenzen und Kenntnisse anzugeben, die als Voraussetzung für die Teilnahme empfohlen werden. Die Modulbeschreibungen sollten entsprechend überarbeitet werden.

Über einen Link der Homepage des Studiengangs können Studieninteressierte auf einen Demokurs im Lernmanagementsystem zugreifen. Dieser Demokurs beinhaltet Auszüge aus den Modulen des ersten Semesters und dient zur Information für die Studienbewerber.

Für jeden neuen Jahrgang wird ein Organisationskurs in der Lernplattform Moodle eingerichtet, über welchen die Studierenden Zugriff auf allgemeine Informationen und Ankündigungen des Studiengangs erhalten. Hier sind Informationen zu den Ordnungen, dem Modulhandbuch, Semesterablaufpläne und Informationen zur Hochschule hinterlegt. Ein Modulkurs beinhaltet die Modulinhalte als Lerneinheiten, weiteres ergänzendes Material, Übungsaufgaben, Termine und aufgezeichnete Webmeetings.

Den Gutachtern wurden die Lehrbriefe zur Einsicht gegeben. Die Lehrbriefe werden von den Lehrbeauftragten bzw. Professoren erstellt. Eine Qualitätssicherung wird durch ein Fachlektorat erreicht. Die Studierenden stellen positiv dar, dass die Lehrbriefe sowie die zusätzlichen über die Lernplattform verfügbaren Dokumente und Tools übersichtlich und gut zugänglich sind. Darüber hinaus ist die Zuständigkeit für die Studienberatung allen bekannt und aus Sicht der Studierenden sinnvoll und hilfreich. Gleichzeitig heben sie hervor, dass ihre Anregungen zu möglichen Verbesserungen bei den Programmverantwortlichen auf fruchtbaren Boden fallen, also in der Regel auch Berücksichtigung finden und Entscheidungsprozesse transparent durchgeführt werden.

Eine individuelle Unterstützung und Beratung der Studierenden während des Studiums ist insbesondere bei einem berufs begleitenden Studiengang unverzichtbar. Die Studierenden können jederzeit Kontakt zu den Programmverantwortlichen aber auch mit den einzelnen Dozenten aufnehmen. Aufgrund der Kohortengröße sind ein enger Kontakt zu den Lehrenden sowie kurze Informationswege gegeben.

3.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Wie im Kapitel Ziele bereits dargestellt verfolgt die Beuth Hochschule eine Gleichstellungspolitik, bei der die Gleichbehandlung von weiblichen und männlichen Mitgliedern der Hochschule sowie die Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für Menschen mit Behinderung im Fokus steht. Eine Struktur zentraler und dezentraler Beauftragter sichert die Umsetzung dieser Politik in angemessener Form.

4 Qualitätsmanagement

Seit Anfang 2012 wird das Qualitätsmanagement in ein prozessorientiertes Qualitätssystem überführt, welches nicht nur die Qualität der Lehre sondern die gemeinsame Arbeit aller Hochschulagierenden in Lehre, Forschung und Verwaltung einschließt. Hierzu wurde eine Stabsstelle für Qualitätssicherung eingerichtet, die mit einer Leitung, zwei Mitarbeiterinnen plus studentischen Hilfskräften für die Lehrevaluation besetzt wurden. Die gewonnenen Ergebnisse fließen in die Zielvereinbarungen, Besoldungen und strukturellen Maßnahmen der Hochschule ein. Im Rahmen dieses Qualitätsmanagementkonzeptes werden Lehrveranstaltungen mit Hilfe von Fragebögen evaluiert und bewertet. Die Hochschule hat eine eigene Satzung zur Evaluation der Lehre. Die Evaluierung der Beuth Hochschule wird zentral für alle Fachbereiche durchgeführt.

Für das FSI spielt das Qualitätsmanagement eine herausragende Rolle zur Sicherung der Lehre und der Akzeptanz der Hochschule unter den Studierenden bzw. Studierwilligen. Das FSI folgt in seinem Qualitätssicherungsmanagement den vom Qualitätskreis der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) aufgestellten Regeln für Qualität im Fernstudium (SD, S.49). Es berücksichtigt weiterhin die Vorgaben der staatlichen Zentralstelle

für Fernunterricht (ZFU) und das Gesetz zum Schutz der Teilnehmer am Fernunterricht (FernUSG).

Im Rahmen der Qualitätssicherung werden die Module jedes Semester durch die Studierenden mittels eines anonymisierten Fragebogens evaluiert. Der Fragebogen umfasst Fragen zur Präsenzphase, zum Lernmaterial und zu den Einsendaufgaben. Die Fragen können in einem Notenspektrum von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) untergliedert bewertet werden. Ferner liegt ein Fragebogen zur Organisation des Studiums den Begutachtungsunterlagen bei.

Die Fragebögen sind aussagekräftig und bilden die Erfordernisse an ein gutes Qualitätsmanagement ab. Die statistischen Auswertungen der Fragen der Evaluierungsbögen dienen auch der Abschätzung der Arbeitsbelastung der Studierenden sowie der Weiterentwicklung des Studiengangs. Es wird allerdings empfohlen, die vorhandenen Fragebögen mit Fragen zu den persönlichen Daten/Verhältnissen nach dem Geschlecht und dem Alter der Befragten zu ergänzen, um statistische Auswertungen/Bewertungen vertiefen zu können.

Die Fragebögen werden zentral in der Stabsstelle für Qualitätssicherung ausgewertet, die Auswertung wird dem FSI und den jeweiligen Dozenten zur Verfügung gestellt. In gemeinsamen Gesprächen werden im FSI mit den Lehrverantwortlichen weniger gut bewertete Lehrveranstaltungen kollegial mit den betroffenen Kollegen diskutiert, um Abhilfe zu schaffen und eine hohe Qualität in der Ausbildung aufrecht zu erhalten. Fachkoordinator und Studienkoordinatorin stimmen sich bei der Umsetzung von Maßnahmen, die auf Grund der Evaluationen notwendig sind, ab.

Hinsichtlich des Qualitätsmanagements am FSI haben die Studierenden somit die Möglichkeit, sich an der Weiterentwicklung der Studienprogramme zu beteiligen. Neben dem zentralen Element des Evaluationsverfahrens erfolgt außerdem der Abgleich des Programms mit den Erwartungen der Studierenden jedes Semester durch mündliche Befragungen durch die Studien- und Fachkoordinatoren. Während der Präsenzphasen finden Gespräche zwischen Studierenden, Dozenten und Studienkoordinatoren statt. Aus diesen informellen Gesprächen ergeben sich oft neue Fragestellungen und Kriterien, die bei der Evaluation Berücksichtigung finden. Der hohe Qualitätsstandard wird auch durch die geringe Zahl an Studienabbrüchen belegt.

Als Motivation für die Weiterentwicklung und Durchführung guter Lehrveranstaltungen werden jährlich auf der Basis der Evaluierungsergebnisse hochschulweit Lehrpreise vergeben. An der Beuth Hochschule werden auch qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung und -weiterbildung durchgeführt. Hier sind insbesondere Coaching-Phasen für Professoren, Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter und eine Lehrbefreiung für hochschuldidaktische Weiterbildungsmaßnahmen zu nennen.

Das FSI erfasst in Ergänzung zu den zentralen statistischen Erhebungen der Hochschule quantitative Daten. Neben der Befragung von aktiven Studierenden und Absolventen werden Informati-

onen bezüglich Studienerfolg, Studienabbruchsquoten und Studiendauer gesammelt. Kontakt zu seinen Absolventen hält das FSI über ein Alumni-Netzwerk.

Zusätzlich ist die Beuth Hochschule seit fünf Jahren an der INCHER-Absolventenstudie beteiligt. Insgesamt verfügen die Beuth Hochschule und das FSI über ein sehr gutes Qualitätsmanagement, was in vielen Bereichen der Entscheidungsfindung dient. Die Qualitätssicherung ist nach außen hin sehr transparent dargestellt. Für die Weiterentwicklung des Studiengangs bildet das Qualitätsmanagement eine gute Grundlage.

Zusammenfassung

Der Studiengang verfügt trotz der Unschärfe des Studiengangtitels über eine klar definierte Zielsetzung, die angestrebten Qualifikationsziele richten sich an der Zielgruppe aus. Das Studiengangskonzept ist schlüssig, und es unterstützt die Erreichung der Qualifikationsziele. Das didaktische Konzept und das Prüfungssystem sind auf die Anforderungen eines weiterbildenden Masterstudiengangs abgestimmt.

Die notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen für eine konsequente Umsetzung sind gegeben. Organisation und Durchführung des Studiengangs sind klar geregelt und auch nach außen transparent dargestellt. Die Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs ist gegeben.

Die verwendeten Qualitätssicherungsinstrumente sind geeignet, die angestrebten Ziele zu erreichen, und sie ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Studiengangs.

5 Resümee: Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.03.2013

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5) „Studiengangsbezogene Kooperationen“

(Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: Da es sich bei dem Studiengang um einen weiterbildenden Fernstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet. Die darin aufgeführten Kriterien werden als erfüllt bewertet.

6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt **die Akkreditierung ohne Auflagen.**

IV Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasst die Akkreditierungskommission auf ihrer Sitzung am 29. Juni 2015 folgenden Beschluss:

Energie- und Ressourceneffizienz (M.Eng.)

Der Masterstudiengang „Energie- und Ressourceneffizienz“ (M.Eng.) wird ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2020.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Es sollte geprüft werden, ob aktuelle Forschungsbezüge stärker im Curriculum implementiert werden können.
- Die Modulverantwortung sollte bei Professoren liegen.
- Die Modulbeschreibungen sollten in folgenden Punkten überarbeitet werden:
 - Die Literaturangaben sollten aktualisiert werden.
 - Die Lernziele sollten deutlicher kompetenzorientiert dargestellt werden.
 - Es sollten die Modulverantwortlichen und die Dozenten angegeben werden.
 - Es sollten die Kompetenzen und Kenntnisse angegeben werden, die als Voraussetzung für die Teilnahme empfohlen werden.